

## DÄNEMARK

Das Wachstum ist schwach, wird aber den Projektionen zufolge ab dem zweiten Halbjahr 2013 etwas an Fahrt gewinnen, da es durch niedrige Zinsen gestützt wird. Die Arbeitsmarktlage wird wahrscheinlich schwach bleiben, die Arbeitslosigkeit dürfte jedoch 2013 zu sinken beginnen. Der private Konsum wird durch die Unsicherheit und den Schuldenabbau gebremst, wird aber im Zuge der Festigung des Vertrauens voraussichtlich an Dynamik gewinnen.

Die Fiskalpolitik dürfte ab 2013 etwas restriktiver werden, die Effekte der bisherigen Maßnahmen werden das Wachstum allerdings weiterhin stützen, was angemessen ist. Um die von der hohen Verschuldung der privaten Haushalte ausgehenden Risiken zu begrenzen, sollten die Finanzmarktaufsicht und die makroprudenzielle Politik gestärkt werden.

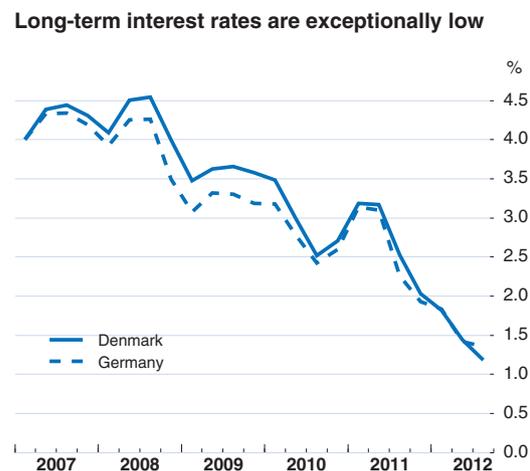
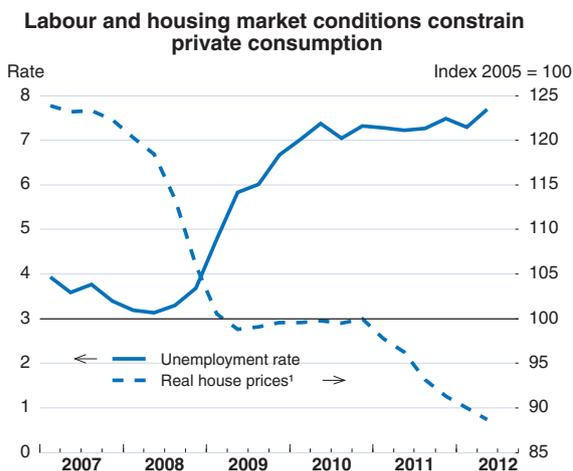
### Die Inlandsnachfrage bleibt schwach

Da sich sowohl die Exporte als auch die private Inlandsnachfrage abgeschwächt haben, ist das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Jahresverlauf 2012 eingebrochen. Die Wohnungsbauminvestitionen sind stark geschrumpft, während die Unternehmensinvestitionen schwach geblieben sind. Trotz der Impulse, die von der Auszahlung früherer Beiträge aus dem auslaufenden Frühverrentungssystem ausgehen, war der private Konsum schwach, weil er durch die anhaltende Unsicherheit und die stagnierenden Wohnimmobilien- und Arbeitsmärkte gebremst wurde. Die Arbeitslosenquote stieg 2012 infolge sinkender Beschäftigung auch im öffentlichen Sektor. Das Lohnwachstum ist nach wie vor verhalten und bleibt hinter der Inflation zurück.

### Die monetären Bedingungen sind akkommodierend

Im Juli hat die Zentralbank in Reaktion auf den Aufwertungsdruck auf die Krone ihren Leitzins auf 0,2% und den Satz für Einlagenzertifikate auf -0,2% gesenkt. Die langfristigen Zinsen sind auf Grund von Dänemarks Safe-Haven-Status unter das deutsche Niveau gesunken, was sich aus den gesunden öffentlichen Finanzen und der vergleichsweise begrenzten Exponiertheit gegenüber der Krise im Euroraum erklärt. Die Kreditvergabebedingungen sind jedoch infolge der

### Denmark



1. House prices are deflated by the private consumption deflator.  
Source: OECD Economic Outlook 92 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932743273>

## Denmark: Demand, output and prices

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Current prices DKK billion	Percentage changes, volume (2005 prices)				
<b>GDP at market prices</b>	1 664.8	1.6	1.1	0.2	1.4	1.7
Private consumption	822.0	1.7	-0.5	1.0	1.6	2.0
Government consumption	495.9	0.4	-1.5	0.6	0.9	0.7
Gross fixed capital formation	300.8	-2.4	2.9	1.9	2.7	3.9
Final domestic demand	1 618.8	0.5	-0.2	1.0	1.6	2.0
Stockbuilding <sup>1</sup>	- 19.0	1.0	0.5	-0.1	0.0	0.0
Total domestic demand	1 599.8	1.6	0.3	0.5	1.4	2.0
Exports of goods and services	793.1	3.0	6.5	2.0	4.0	5.5
Imports of goods and services	728.2	3.2	5.6	2.8	4.3	6.3
Net exports <sup>1</sup>	65.0	0.0	0.8	-0.3	0.0	-0.2
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	—	4.1	0.6	2.0	1.2	1.6
Consumer price index	—	2.3	2.8	2.4	1.8	2.0
Private consumption deflator	—	2.5	2.5	2.6	1.5	1.7
Unemployment rate <sup>2</sup>	—	7.2	7.3	7.5	7.4	7.3
Household saving ratio <sup>3</sup>	—	-1.0	-0.6	-0.6	0.0	0.0
General government financial balance <sup>4</sup>	—	-2.7	-2.0	-4.1	-2.1	-1.7
General government gross debt <sup>4</sup>	—	54.6	61.5	61.0	61.0	60.7
General government debt, Maastricht definition <sup>4</sup>	—	42.7	46.4	45.9	45.8	45.5
Current account balance <sup>4</sup>	—	5.9	5.6	5.6	5.3	4.9

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. The unemployment rate is based on the Labour Force Survey and differs from the registered unemployment rate.

3. As a percentage of disposable income, net of household consumption of fixed capital.

4. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 92 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932744888>

geringen Risikobereitschaft der Banken restriktiv. Auf dem Wohnimmobilienmarkt zeichnet sich eine Stabilisierung ab, seine Verfassung ist aber in Anbetracht eines hohen Angebots und eines geringen Absatzes nach wie vor schwach.

**Die Fiskalpolitik wird 2013-2014 weniger konjunkturstützend wirken**

Im Jahr 2012 führte eine Erhöhung der öffentlichen Investitionen und eine einmalige Auszahlung aus dem Frühverrentungssystem (im Zusammenhang mit dem Auslaufen dieses Systems) zu einem vorübergehenden fiskalischen Konjunkturimpuls. Der fiskalpolitische Kurs wird daher im Jahr 2013 etwas restriktiver werden, obgleich einige Stimuli möglicherweise anhalten werden, da Verzögerungen bei der Projektumsetzung zu einer Rückverschiebung von Investitionen führen können und die privaten Haushalte einen Teil ihrer Rentenrückerstattung u.U. 2013 ausgeben werden. Der fiskalpolitische Kurs wird 2014 voraussichtlich weitgehend neutral sein, was angemessen ist.

**Die von der privaten Nachfrage getragene Erholung wird allmählich vonstatten gehen**

Sobald der Welthandel wieder an Dynamik gewinnt und das Vertrauen zurückkehrt, wird sich die private Nachfrage den Projektionen zufolge allmählich beleben und die öffentlichen Ausgaben als Wachstumsmotor ablösen. Die Investitionen werden zudem 2013 durch eine zeitlich befristete Mittelbewilligung für großzügigere Abschreibungsmöglichkeiten gestützt. Die Erholung der Exporttätigkeit wird trotz jüngster Verbesserungen der Wettbewerbsfähigkeit

wahrscheinlich hinter dem Exportmarktwachstum zurückbleiben. In Anbetracht höherer Einfuhren im Zeitraum 2013-2014 wird der Leistungsbilanzüberschuss sinken. Eine stärkere Arbeitsnachfrage wird die Arbeitslosenquote 2013-2014 drücken und dem privaten Verbrauch wieder Auftrieb geben. Das Lohnwachstum wird sich nach und nach erholen, jedoch moderat bleiben. Angesichts der fortbestehenden Kapazitätsüberhänge dürfte die Kerninflation gedämpft bleiben.

**Die Risiken sind  
vorwiegend abwärts  
gerichtet**

Eine Verschärfung der Krise im Euroraum oder geringere Verbesserungen der Wettbewerbsfähigkeit als erwartet würden die private Nachfrage und die Exporte bremsen. Die aufgestaute private Konsum- und Investitionsnachfrage könnte jedoch schneller freigesetzt werden als projiziert, falls sich das Vertrauensklima rasch verbessern sollte.



**From:**  
**OECD Economic Outlook, Volume 2012 Issue 2**

**Access the complete publication at:**  
[https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2012-2-en](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2012-2-en)

**Please cite this chapter as:**

OECD (2012), "Dänemark", in *OECD Economic Outlook, Volume 2012 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: [https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2012-2-16-de](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2012-2-16-de)

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).